

# Laibacher Zeitung.

Nr. 249.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzj. 60 kr., halbj. 30 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. 7-50.

Dienstag, 29. Oktober.

Insertionsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr., bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 5 kr.

1878.

## Mit 1. November

beginnt ein neues Abonnement auf die

## „Laibacher Zeitung“.

Der Pränumerations-Preis beträgt für die Zeit vom 1. bis Ende November:

Mit Post unter Schleifen . . . . .	1 fl. 25 kr.
Für Laibach ins Haus zugestellt . . . . .	1 „ — „
Im Comptoir abgeholt . . . . .	— „ 92 „
Für die Zeit v. 1. November bis Ende Dezember:	
Mit Post unter Schleifen . . . . .	2 fl. 50 kr.
Für Laibach ins Haus zugestellt . . . . .	2 „ — „
Im Comptoir abgeholt . . . . .	1 „ 84 „

## Nichtamtlicher Theil.

### Zeitungschau.

Die Discussion der Schwierigkeiten, denen die Lösung der österreichischen Kabinettskrise begegnet, hält natürlich in der Wiener Presse noch immer an. Dem „Fremdenblatt“ schiene es am rationellsten, wenn, da diese Schwierigkeiten in der verschiedenartigen Auffassung der äußeren Politik wurzeln, die Austragung der Krise so lange verschoben würde, bis die Delegationsverhandlungen zu einer Klärung der Situation geführt haben.

Die „Presse“ erklärt, die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten dürfe nie und nimmer von den wechselnden Stimmungen und nationalen Bedenken, wie sie sich in den dualistisch agierenden Vertretungen kundgeben, abhängig sein. Die Occupationsfrage gestalte heute keine definitive Lösung. Sie sei diplomatisch nicht reif dazu, denn die Verhältnisse auf der Balkan-Halbinsel gestatten nicht, jetzt schon die Zweckmäßigkeit und Dauer der Occupation in Frage zu ziehen.

Die „Neue freie Presse“ meint, in einer allen imeren Verhältnisse so sehr beherrschenden Frage, wie es die Occupationsfrage ist, wisse auch der unerfahrenste Abgeordnete Stellung zu nehmen. Sie sieht sehr traurige finanzielle Folgen der Occupationspolitik voraus und wirft die Frage auf, wie Ungarn die Kosten der letzteren erschwigen solle.

Die „Deutsche Zeitung“ macht es dem Freiherrn v. Pretis als Abgeordneten und als Finanzminister zur doppelten Pflicht, daß der für die occupierten Länder zu machende Aufwand, der „völlig absolutistischen“ Verwaltung des gemeinsamen Ministeriums aus den Händen genommen und strenger, verfassungsmäßiger Controlle unterstellt werde.

Das „Vaterland“ erklärt: „Die Versuche zu einer Kabinettsbildung und Aufstellung eines politischen Programmes müssen erfolglos bleiben; in diesem Dualismus hat niemand mehr ein fruchtbares Programm, höchstens das Programm einer systematischen Weiterführung des dormaligen so unbefriedigenden politischen Zustandes.“

### Parlamentarisches.

In der am 26. d. M. stattgefundenen ersten Sitzung des Budgetausschusses des Abgeordneten-Hauses wurde die Vertheilung der Referate bezüglich des Voranschlages für das Jahr 1879 vorgenommen und beschlossen, die einzelnen Kapitel den im Vorjahre mit der Berichterstattung betrauten Referenten zuzuweisen. Das Referat des verstorbenen Abgeordneten Dr. v. Berger (XVII. Kapitel, „Staatsschuld“) wurde dem Abgeordneten Dr. v. Plener übergeben. Infolge dieses Beschlusses werden referieren:

über die Kapitel I. Allerhöchster Hofstaat; II. Kabinettskanzlei Sr. Majestät; III. Reichsrath; IV. Reichsgericht, und V. Ministerrath: Abg. Dr. Kundmanz. VI. Verwaltungs-Gerichtshof: Abg. Dr. Herbst. VII. Ministerium des Innern: Abg. Dr. Giskra. VIII. Ministerium für Landesverteidigung: Abg. Dr. v. Groß. IX. Ministerium für Cultus und Unterricht, und zwar: A. Centralauslagen und Einnahmen: Abg. Dr. Wilbauer. B. Cultus: Abg. Dr. Rodler. Religionssachen: Abg. Dr. Rodler. C. Unterricht: Abg. Dr. Eduard Suez. X. Ministerium der Finanzen: Finanzverwaltung: Abg. Dumba; allgemeine

Rassenverwaltung: Abg. Freih. v. Scharschmid; direkte Steuern: Abg. Dr. Klier; Zoll: Abg. Winkler; Verzehrungssteuer: Abg. Wolfrum; Salz: Abg. Dunajewski; Tabak: Abg. Dr. Juzyczynski; Stempel, dann Lagen und Gebühren von Rechtsgeschäften: Abg. Dr. Wegscheider; Lotto: Abg. Steffens; Mauthen, ferner Puncierung: Abg. Bauer; Dicasterialgebäude, Aerial-Eisenbahnen, Fiscalitäten und Heimfälligkeiten, Hof- und Staatsdruckerei in Wien, Remanenten von verkauftem unbeweglichen Staatseigenthum: Abg. Steffens; XI. Handelsministerium: Centralleitung, Nachdienst, Postgefälle und Telegrafenanstalten: Abg. Gompertz; Hafen- und See-Sanitätsdienst, dann Aarenta-Regulierung: Abg. Max Freih. v. Rübeck. XII. Ackerbauministerium: Centralleitung: Abg. Skene; Forst- und Domänenwesen: Abg. Ritter v. Smarzewski; Montanwerke: Abg. Ritter. XIII. Justizministerium: Abg. Dr. Ritter v. Demel. XIV. Oberster Rechnungshof: Abg. Weiß v. Starckenfels. XV. Pensionsetat: Abg. Graf Bonda. XVI. Subventionen und Dotationen: a) an einige Landesfonds und c) an einige Grundentlastungsfonds: Abg. Wienbacher; b) an Verkehrsanstalten: Abg. Dr. Herbst. XVII. Staatsschuldbank mit den Unterabtheilungen: Abg. Dr. von Plener. XVIII. Verwaltung der Staatsschuld: Abg. Dr. Kaiser.

Ferner wurde die Vorlage, betreffend den Gesetzentwurf über die Ausgabe von Goldrente zu Zwecken der Beschaffung eines Maximalbetrages von 25 Millionen Gulden für außerordentliche Bedürfnisse, dem Abgeordneten Dr. Giskra als Referenten zugewiesen.

An Stelle des verstorbenen Dr. v. Berger wurde sodann der Abgeordnete Dumba zum Obmann-Stellvertreter gewählt, und wurden die Referate der Abgeordneten Dr. Giskra über Petitionen und Professor Eduard Suez über einen Theil des Centralrechnungsschlusses pro 1876 ohne Debatte angenommen. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Der zur Vorberathung der Grundsteuernovelle niedergesetzte Ausschuß hielt Samstag vormittags eine Sitzung, welcher der Herr Sectionschef im Finanzministerium Freiherr v. Distler beizuhnte.

Abg. Dr. Beer stellte den Antrag, die Verathung über die Grundsteuernovelle bis zur Einbringung der Daten bezüglich der heurigen Einschätzungsarbeiten durch die Regierung nicht auf die Tagesordnung des Hauses zu setzen.

Sectionschef Freiherr v. Distler erklärte, daß die Regierung in der Lage sein werde, die verlangten Daten bis 15. November d. J. vorzulegen, wonach der Vertagungsantrag des Abgeordneten Dr. Beer mit allen gegen eine Stimme angenommen und die Sitzung geschlossen wurde.

Die vom Neuen Fortschrittsklub an Freiherrn v. Pretis beschlossene Erklärung lautet:

„Eure Excellenz! Die Mittheilungen, welche Eure Excellenz wegen Bildung eines Ministeriums der Verfassungspartei bei einer stattgefundenen Zusammenkunft mehrerer Abgeordneten zu machen die Güte hatten, wurden in Entprechung des Wunsches Eurer Excellenz dem Neuen Fortschrittsklub von den bei dieser Zusammenkunft anwesend gewesenen Mitgliedern zur Kenntniß gebracht. Hierüber hat der Neue Fortschrittsklub die beigeschlossene Resolution gefaßt, von welcher Eure Excellenz zu verständigen ich mich beehre. Mit vollkommenster Hochachtung u. u.“

Die in diesem Schreiben erwähnte Resolution lautet: „Der neue Fortschrittsklub erklärt über die einer Versammlung von Abgeordneten der Verfassungspartei von Sr. Excellenz Freiherrn v. Pretis mitgetheilten Programmpunkte eines Ministeriums der Verfassungspartei folgendes:

„Der Neue Fortschrittsklub kann dem seitens der gemeinsamen Regierung in der Frage der Occupation Bosniens und der Herzegowina den Vertretungskörpern gegenüber eingehaltenen Vorgang nur seine entschiedene Mißbilligung ausdrücken, und betrachtet namentlich die Stabilisierung eines nach seinen staatsrechtlichen und finanziellen Folgen völlig unklaren Zustandes auf eine unbestimmte Zukunft unannehmbar.“

„Der Neue Fortschrittsklub spricht es als seine Ueberzeugung aus, daß die Lasten des Heeresaufwandes für die Bevölkerung unerschwinglich sind, eine Herabminderung desselben aber vor allem eine Aenderung des Wehrgesetzes zur Voraussetzung hat, und die Votierung einer solchen Gesetzesänderung, auch wenn dieselbe nicht sogleich in Wirksamkeit treten sollte, schon jetzt zulässig erscheint.“

„Im übrigen würde der neue Fortschrittsklub der Bildung einer verfassungstreuen Regierung seitens des Freiherrn von Pretis sein Vertrauen entgegenbringen.“

## Die politische Organisation der Occupationsländer.

Die politische Reorganisation Bosniens und der Herzegowina nahm sofort nach der Einnahme von Serajewo durch die österreichisch-ungarischen Truppen ihren Anfang. Während der Bekämpfung des Widerstandes mußte diese wichtige Arbeit natürlicherweise in zweiter Linie stehen. Am 21. August mußten die Truppen in Serajewo durch einen Speise- und Getränkeverbot für alle Gast- und Kaffeehäuser vor der Ausbeutung durch Wirths und Cafetiers geschützt werden. Gleichzeitig mußte eine Fixierung der Getreidepreise platzgreifen. Am selben Tage wurde mit der Erlassung eines provisorischen Gemeindestatuts für Serajewo, dann der Ernennung von 18 Gemeinderäthen, worunter jener des Bürgermeisters, der erste Schritt auf dem Gebiete der politischen Reorganisation gemacht. Am 26. August wurde die Todtenbestattung im Inneren der Stadt verboten, die Anlage neuer Friedhöfe außerhalb der Stadt angeordnet. Gegen die Ausschreitungen der Lebensmittelverkäufer mußte am 27. August ein Verbot der Uebertheuerung erlassen werden. Darauf folgte, 3. Oktober, die Aufhebung des Ausfuhrverbotes, die Anweisung wegen Nachforschungen betreffs des ermordeten Konsuls Perrod, die Einsetzung einer Zehntkommission, die Regelung des Geldverkehrs, die Gast- und Kaffeehausperre von 10 Uhr an, das Verbot von Versammlungen, Vereinen und Kirchenmißbrauch; ferner wurde einem Verichte der „Bosn. Korr.“ zufolge am 19. d. M. ein provisorisches Statut für die Errichtung einer Polizeidirection in Serajewo erlassen.

Dieses Polizeistatut hatte sich während der Zeit seit der Erlassung des Gemeindestatutes für Serajewo als unerläßlich herausgestellt, um die öffentliche Ruhe, Ordnung und Sicherheit aufrecht zu halten. Der Gemeinderath hatte sich in den seit seiner Einsetzung verfloßen sechs Wochen durch besten Willen und rastlosen Eifer um das Wohl Serajewos und der daselbst stationierten k. k. Truppen verdient gemacht; allein es mangelte demselben jedwede Praxis in autonomer Verwaltung und er vermochte beim besten Willen weder im eigenen Wirkungskreise als Gemeindevertretung, noch im übertragenen Wirkungskreise als politische Behörde den an ihn sich herandrängenden massenhaften und zum großen Theile völlig neuen Anforderungen zu genügen. Ueberdies hatte dem Gemeinderathe aus naheliegenden Gründen keine Strafbefugnis erteilt werden können, weshalb er seiner Executive keinen gehörigen Nachdruck zu geben vermochte. Infolge dessen machte sich allgemein das Bedürfnis nach einer Institution geltend, welche befähigt wäre, die öffentliche Ruhe, Ordnung und Sicherheit aufrecht zu erhalten. Diesem Bedürfnisse wurde Seine Excellenz FML. Baron Philippovich durch die Erlassung des erwähnten provisorischen Polizeistatutes gerecht.

Auch auf den übrigen Gebieten der politischen Reorganisation wurde inzwischen eine zwar stille, aber rastlose Thätigkeit entfaltet. Unbeschadet der obersten Leitung aller Operationen gegen die Aufständischen hielt Se. Excellenz FML. Baron Philippovich wiederholte Verathungen mit seinem Ziviladlatus Hofrath Roth, den Bizegepanen Majuranić und Kovacević, den Bezirksvorstehern Rajumović und Zukula, dem Bezirkshauptmann Bathem, dem Banaltafelrath Gruby, dem Oberfinanzrath Badovinac, dem Sekretär Sertić, den Concipisten Poturčić und Hörmann so wie Graf Pace und Cavrak über zahlreiche andere organisatorische Bestimmungen, wie das Gemeinde- und Landes-Organisationsstatut für Bosnien und die Herzegowina, welche letztere Arbeit in der am 19. d. stattgefundenen letzten Sitzung beendet wurde.

## Die Lösung der italienischen Ministerkrise.

Die italienische Ministerkrise hat ihren vorläufigen Abschluß erhalten. Cairoli, der bis vor kurzem Minister ohne Portefeuille gewesen und erst in der jüngsten Zeit, kurz vor seinem Ausfluge nach Pavia, das wieder reconstruierte Ackerbauministerium über-



nehmen sollte, hat provisorisch die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten übernommen und behält dieselbe vorderhand. Das Portefeuille des Ackerbaues soll in die Hände eines Parteigenossen übergehen, und es wurde als solcher der Deputierte Speziale genannt. Das Ministerium des Krieges hat General-Lieutenant Bonelli übernommen, ein tüchtiger und gelehrter Offizier, der in der Artilleriewaffe gedient und bisher politischen Actionen ziemlich ferne gestanden. Das Marineministerium hat Brin übernommen, dessen Name schon wiederholt bei Minister-Combinationen genannt wurde und der auch kein Neuling im Kabinette ist. Er gehört ebenso wenig wie Bonelli einer scharf ausgesprochenen politischen Parteirichtung an. Die endgültige Reconstitution des Kabinetts wird voraussichtlich erst nach dem Wiederzusammentritte der Kammern stattfinden, wenn Cairoli über die Majorität derselben verfügt. Um dieser so viel wie möglich sicher zu sein, unterhandelt er unausgesetzt mit den verschiedenen Fractionen der Linken, und er soll auch bereits von der wichtigsten derselben, der Fraction Depretis, die Zusage der Unterstützung erhalten haben. Dies wäre insofern wichtig, als die Gruppe Depretis regierungsfähige Elemente in sich schließt.

Die Organe der Conforteria sind einverstanden mit der Wendung, welche die Krisis genommen hat. Sie sagen, das Ministerium Cairoli sei durch eine parlamentarische Bewegung an das Staatsruder gebracht worden, und es sei der einzig und allein correcte Weg, den die Opposition einschlagen könne, wenn sie wieder im Parlament das Ministerium zu Falle zu bringen suche. An Anhaltspunkten hierzu fehle es nicht, dieselben seien in der inneren Politik, welche Herrn Cairoli beliebt, geboten. Die Art und Weise, wie er das Versammlungsrecht in einer für den Staat und die Dynastie bedenklichen Weise gewähren lasse, könne auch von der liberalen Partei, welche die friedlichen Beziehungen der Monarchie zum Auslande und die Consolidierung des Staates im Innern wünsche, nicht ruhig hingenommen werden. Erstere seien durch das Treiben der Vereine für Italia irredenta gefährdet, letztere durch die Schützenvereine, die Circoli Borsanti, die ein ausgesprochen republikanisches Programm haben und notorisch die Destruction der Armee bezwecken.

Die Kammern sollen auf den 15. oder 18. November einberufen werden.

### Die bulgarische Erhebung.

Noch fehlen die Details über den Aufstand, welcher unter den Bulgaren Mazedoniens ausgebrochen ist und schon in den wenigen Tagen seines Bestehens ziemlich bedeutende Dimensionen angenommen zu haben scheint. Jedenfalls aber sprechen die Beforgnisse, denen man sich in Konstantinopel hingibt und die nach einer Meldung aus Konstantinopel schon zu diplomatischen Schritten der Pforte geführt haben sollen, für den bedenklichen Charakter dieser neuen insurrectionellen Bewegung. Vielleicht wird man in türkischen Regierungskreisen jetzt zur Erkenntnis des politischen Fehlers gelangen, der in der Verzögerung einer raschen Durchführung aller Bestimmungen des Berliner Vertrages lag. Hätte die Politik der Pforte im Sinne des Vertrages Griechenland gegenüber verschönlendere Bahnen eingeschlagen, und wäre es ihr dadurch gelungen, das griechische Element in Mazedonien näher an sich heranzuziehen, so würde sie jetzt eines werthvollen Gegengewichtes gegen panbulgarische Tendenzen, denen die übrige Bevölkerung bisher passiv gegenüberzustehen scheint, allem Ermessen nach nicht entbehren.

Ueber die schon lange geplanten Vorbereitungen zum Ausbruche der bulgarisch-mazedonischen Insurrection schreibt man der „Pol. Kor.“ aus Sofia vom 16. d. M.:

„Eine neue, allem Anscheine nach große bulgarische Bewegung ist im Anzuge begriffen. Seit einigen Wochen bereits waren Gerüchte von geheimnisvollen Vorgängen hinter den Coullissen verbreitet, ohne aber rechten Glauben zu finden. Man flüsterete von Waffen-transporten nach Thrazien und Mazedonien, die auf ungeheuren Umwegen an ihre Bestimmungsorte gelangen. Man sprach von Freiwilligen, die in allen Städten und Dörfern unbehelligt von den Behörden angeworben werden. Vor zehn Tagen begannen die Družinas sich plötzlich zu lichten. Von einer Fahnenflucht der bulgarischen Milizen konnte kaum die Rede sein, da alle Merkmale einer pflichtwidrigen That fehlten. Die jungen Krieger entfernten sich nicht etwa bei Nacht und Nebel, sie wurden nicht verfolgt, obgleich die Richtung, die sie einschlugen, den Vorgesetzten wohl bekannt war. Nimmehr ist der Schleier gefallen, und alle Welt weiß, daß die „bulgarische Nation“ sich zu einem neuen Kampfe rüste, als dessen Ziel die Verwirklichung des Panbulgarismus bezeichnet wird. Es sollen bereits gegen 15,000 Streiter angeworben worden sein. Der „Einheitskampf“ soll vor allem in Mazedonien ausbrechen, wo durch die türkische Mißwirtschaft das Terrain allerdings in ausgiebiger Weise vorbereitet wurde.

„Das Kommando in dieser Provinz wird der Wojwode Petko übernehmen. Geboren in einem in

der Nähe von Salonichi gelegenen Dorfe, zeichnete sich Petko in seinen ersten Jugendjahren durch tadellosen Lebenswandel und friedliche Gesinnung aus. Als jedoch seine Schwester von dem Kaimakan von Salonichi entführt und zur Annahme der muhamedanischen Lehre verleitet wurde, da schwor Petko dem türkischen Regiment ewige Rache. Er ging nach Adrianopel, warb eine Schar „Gesetzesverächter“ an und wurde — Haram-Bascha, d. h. Führer von Haiduten. Auf des gesuchten Petko Kopf wurden oft große Preise ausgeschrieben, aber von niemandem erlangt; die Truppen vermochten nicht seiner Person habhaft zu werden. Den Russen leistete die Schar Petko's als Wegführer wesentliche Dienste. Ein Mißverständnis und die Bemühungen des englischen Konsuls in Philippopol hatten die Verhaftung Petko's durch russische Gendarmen zur Folge. Von dem Gerichte freigesprochen, befindet er sich jetzt auf dem Wege nach seinen heimatlichen Bergen, nach Mazedonien, um den Oberbefehl über die Insurgenten zu übernehmen. So viel hier bekannt ist, sollen letztere bereits die ansehnliche Stärke von 6000 Mann erreicht haben.

„Eine Schar von Insurgenten ist auch nach den Schluchten der Schipta aufgebrochen. Für diese Schar wurde die Mannschaft überall, auch im Kreise von Sofia, geworben. Von den reichen Bulgaren wurden ansehnliche Summen gespendet, um die Insurgenten entsprechend auszurüsten. Als Anführer der erwähnten Schar nennt man Babel Iwanoff und Stanko Lubenoff.

„Wenn man hier die Frage aufwirft, gegen wenn sich diese neue bulgarische Erhebung richtet, so antwortet jeder intelligente Bulgare: „Gegen den Berliner Vertrag!“ In zahllosen bulgarischen Versammlungen wird die Frage der Vereinigung aller Bulgaren discutirt. Man weist auf den Züricher Frieden hin. Dieser schuf ein dreigetheiltes Italien, die Italiener erhoben sich, ein einheitliches Italien kam zu stande, und der Züricher Vertrag blieb ein todter Buchstabe. Der Berliner Vertrag müsse in allen jenen Bestimmungen, die sich auf das bulgarische Volk beziehen, ebenfalls gegenstandslos werden. Die Geistlichen, welche in Bulgarien das große Wort führen, gaben der neuen nationalen Unternehmung ihren Segen und versprachen, Geldbeiträge zu diesem Zwecke zu sammeln. „Die Klöster werden alle ihre Kostbarkeiten auf den Altar des Vaterlandes niederlegen,“ äußerte sich ein Archimandrit. Und so geht man an das Werk, besetzt von übertriebenen Hoffnungen. Nur die Geschäftsleute theilen den allgemeinen Jubel nicht. Dieselben schrecken vor neuen Entwicklungen zurück, unter welchen der Handel wiederum stark leiden dürfte.“

### Tagesneuigkeiten.

— (Der Mord beim „Wilden Mann“ in Wien.) Am 25. d. M. wurde bekanntlich der Prozeß, welcher in Wien ein äußerst lebhaftes Interesse hervorgerufen hatte, nach mehrtägiger Verhandlung zum Abschlusse gebracht. Wie unseren Lesern bereits bekannt sein wird, wurde am Morgen des 3. April d. J. die Prostituierte Katharina Ballogh in ihrem Zimmer, welches sie im „Wilden Mann“ innehatte, todt aufgefunden. Nach längeren Recherchen nach dem Urheber der Mordthat, da ein Selbstmord ausgeschlossen war, wurde auf den Verdacht hin, welchen die Mitbewohnerinnen der Ballogh, Rosa Spanberg, Johanna Gudowiz und Katharina Steiner auf den Kadetten Firazek zu lenken wußten, dieser verhaftet, doch stellte die eingeleitete Untersuchung dessen Schuldlosigkeit vollkommen klar. Die Widersprüche, in welche die obigen drei Frauenpersonen bei ihren Vernehmungen sich verwickelten, riefen jedoch den Verdacht hervor, daß dieselben, wenngleich vielleicht nicht die wirklichen Thäterinnen, so doch mindestens schwer gravierte Mitschuldige sein mußten. Auf Grundlage der vom Untersuchungsrichter gesammelten Daten wurde denn auch vom Staatsanwalt Dr. v. Pelsler gegen die Katharina Steiner und Johanna Gudowiz die Anklage wegen gemeinen Mordes, gegen Rosa Spanberg der Mitschuld am Morde erhoben. Die mehrtägige Verhandlung förderte Episoden und Details aus dem Schlamme des Lebens einer großen Weltstadt zutage, welche ein gar grelles Licht auf die Sittenzustände gewisser Kreise werfen, und dennoch, so unglaublich es klingt, war der Zudrang seitens der Damenwelt — und nicht gerade aus jener, welche die Halbwelt genannt wird — ein überaus zahlreicher, trotzdem jedermann wußte, daß Dinge zur Sprache kommen werden, die, ohne zu erröthen anzuhören, für Damen unmöglich sein sollte. Wir wollen von der Verhandlung selbst, welche ja ein intensiveres Interesse nicht verdient, bloß den Abschluß zur Kenntnis unserer Leser bringen. Der Verlauf der Verhandlung bewog den Staatsanwalt Dr. von Pelsler bezüglich der Rosa Spanberg von der Anklage der Mitschuld am Morde zurückzutreten, und wurde diese Angeklagte infolge des Gerichtsbeschlusses auch allsogleich in Freiheit gesetzt. Nach glänzenden Reden des Staatsanwaltes und der beiden Vertheidiger der andern zwei Beschuldigten hat die Jury nimmehr am 25. d. das Verdict auch über diese gesprochen. Dasselbe lautet bezüglich der Katharina Steiner auf „schuldig“, bezüglich der Johanna Gudowiz freisprechend. Der Gerichts-

hof verurtheilte daher die Katharina Steiner wegen gemeinen Mordes, begangen an der Katharina Ballogh, zum Tode durch den Strang.

— (Eine vergiftete Prieße.) Vorigen Sonntag, abends um 6 Uhr, kam zu dem Grundbesitzer Albalbert Brabek in Rawobresk ein unbekannter Mann, der sich für einen Reisenden aus Linz ausgab und um eine Fahrgelegenheit nach Budweis, woselbst er auf dem dortigen Bahnhofe Brantweinforten deponiert haben wollte, ersuchte. Diese Fahrgelegenheit hat ihm der Grundbesitzer Sohn Paul Brabek beigestellt. Gleich hinter dem Dorfe bot dieser unbekannte Mann dem neben ihm sitzenden Paul Brabek, nachdem er ein Fläschchen aus der Tasche genommen und zum Scheine daraus getrunken hatte, zum Kosten an. Da jedoch dem Grundbesitzer Sohn der Trank nicht mundete, gab er das Fläschchen, ohne die Flüssigkeit hinuntergeschluckt zu haben, zurück. Nach einer Weile griff der Fremde wieder in die Tasche, nahm eine Tabakdose heraus und nachdem er zum Scheine geschnupft, reichte er dieselbe dem Paul. Dieser nahm eine Prieße, und kaum hatte er geschnupft, wurde er bewußtlos, versiel in einen festen Schlaf, und was weiter mit ihm geschah, ist er nicht in der Lage anzugeben. Erst des anderen Tages kam er auf den bei Bierhöf und Hadelhöf im Budweiser Kreise gelegenen Feldern zum Bewußtsein. Der Fremde war mit der Fahrgelegenheit im Werthe von 450 fl. verschwunden. Der Strolch, ein ungefähr 40jähriger Mann, scheint diese frechen Gaunerstreiche professionsmäßig zu betreiben, denn innerhalb eines Zeitraums von ungefähr zwei Monaten ist Brabek das dritte Opfer, dem er auf die erzählte Art Fahrzeuge geraubt.

— (Fest in Versailles.) Aus Paris, 28ten d. M., wird gemeldet: Das gefrige Ball- und Partifest in Versailles wurde bei aller Großartigkeit der Festeinrichtung durch zwei Momente schwer beeinträchtigt: im Garten hatten die heftigen Regengüsse und Windstöße des Tages den Boden durchweicht und die Vorbereitungen für die Illumination und das Feuerwerk zu nicht geringem Theile verdorben; im Schlosse selbst wiederum waren die Vorkehrungen für den Empfang der Gäste, für die Garderobe und Circulation so mangelhaft, daß in diesen Räumen, die sich wahrlich wie keine anderen der Welt zu einem Niesenfeste eignen, ein Ball der europäischen Gesellschaft sich in ein wüßtes Menschengeväusel, ein stellenweise lebensgefährliches Gedränge und gewühl, ein stellenweise lebensgefährliches Gedränge und gewühl, eine schließlich allen Gemüthes bare Unterhaltung, je bei der Unmöglichkeit, seiner Ueberkleider oder seines Wagens habhaft zu werden, in eine unfreiwilige Gefangenenshaft verwandelte. Ganz Paris hallt heute von den Klagen über die äußeren Arrangements für dieses Fest außer. Von diesen Uebelständen abgesehen, war das Fest einem ordentlich prächtig, was freilich schon die für einen solchen Zweck unvergleichliche Dertlichkeit mit sich brachte. Den Mittelpunkt bildete die von 24 Kronleuchtern mit je 70 Kerzen und 52 Candelabern beleuchtete Spiegelgalerie. Außer ihr waren noch sechzehn Säle und die umfangreichsten Nebenräume dem Publikum übergeben. Der Präsident der Republik, seine Gemalin und ihre fürstlichen Gäste, der Prinz und die Prinzessin von Wales, das Kronprinzliche Paar von Dänemark, der Kronprinz von Schweden, der Herzog von Aosta u. s. w., hatten mit den Ministern, dem diplomatischen Corps und den sonstigen Großwürdenträgern ihr Hauptquartier in dem Salon de la Guerre aufgeschlagen und zeigten sich der profanen Welt nur in einem ziemlich flüchtigen Rundgange. Der Schloßhof strahlte taghell im elektrischen Lichte; der Park war so statlich, als nur das Wetter erlaubt hatte, illuminiert, und auch das Feuerwerk, welches für die meisten Gäste zu früh abgebrannt wurde, verdient alles Lob. An exotischen Gästen bemerkte man Araber, Neger, Chinesen, Japaner und auch manche fremdartige europäische Uniform; ein Gesamtbild hatte man aber eigentlich nirgends, da der Aufenthalt in der Spiegelgalerie, selbst wenn man ihn für rungen hatte, bei der dort herrschenden Hitze nur einige Minuten möglich und an ein behagliches Verweilen nicht zu denken war. Heute erhalten die Blätter folgende amtliche Note, die keines Commentars bedarf: „Die Personen, welche auf dem Ball vom 22. ihre Kleidungsstücke aus der Garderobe nicht zurückgelassen konnten, werden gebeten, sie im Versailler Schlosse abzuholen. Von Freitag früh ab werden die nicht abgeholteten Effecten nach dem Eliseepalaste gebracht und dort ihren Eigenthümern von 9 Uhr morgens bis fünf Uhr abends zur Verfügung gestellt.“

— (Stolz liebt ich den Spanier!) Der famose Lopez Alvar, Torreador des Circus von Cartagena, verächtigt, sich seine Siege über die Stiere mit einer Bastei zu haben, erließ an seine Feinde folgende Herausforderung: „Ich, Lopez Alvar y Alvar, seit elf Jahren der erste Degen des Circus in Cartagena, der vierhundert und drei Stiere in den Sand gestreckt, fordere meine Reider und Verleumder feierlich heraus, mit mir in die Arena niederzusteigen. Ich will das Thier mit dem Degen bekämpfen, den sie mir selber eingehändig haben werden. Ihnen hinwieder sei nach ihrem Wunsch gestattet, den Stier mit einem in Blausäure getauchten Degen anzugehen; wir wollen dann sehen, wer eine bessere Figur spielen werde.“



## Lokales.

## Krainischer Landtag.

14. (Schluß-) Sitzung.

Laibach, 16. Oktober.

(Schluß.)

XIV. Der Abg. Potočnik berichtet namens des volkswirtschaftlichen Ausschusses über die Umlegung der Straße über den Auerasperger Berg und beantragt, der Landtag wolle beschließen:

1.) Der Landesausschuß wird angewiesen, die geeigneten Einleitungen zu treffen, damit der Bau der Achazbergstraße noch im heurigen Jahre seiner Beendigung zugeführt werde, zu welchem Behufe die erforderlichen Vorschüsse aus dem Landesfonde zu erfolgen sind. Nach Beendigung des Gesamtbaues ist derselbe einer eingehenden Collaudierung zu unterziehen und ist das diesfällige Ergebnis dem nächsten Landtage vorzulegen, wobei gleichzeitig der Antrag wegen Aufbringung des Erfordernisses zur Refundierung der vom Landesfonde vorschußweise gezahlten Geldbeträge zu stellen sein wird;

2.) der Landesausschuß hat die im Interesse der Umlegung der Straße in Subnisse nothwendigen Einleitungen sofort zu treffen und besorgt zu sein, damit der Bau ehestmöglich zur Ausführung gelange;

3.) der Landtag genehmigt, daß die Conservierung der fertigen Straße vorläufig auch noch weiter in der unmittelbaren Obforge des Landesausschusses verbleibe, daß der erforderliche Straßenschotter im Licitationswege beigebracht, sowie daß Straßeneinträumer bestellt und alle die hiefür erforderlichen Kosten vorschußweise aus dem Landesfonde bestritten werden. (Angenommen.)

XV. Abg. Freiherr v. Apfaltrern referiert namens des Finanzausschusses über die Petition der Baunternehmer Zafrañić und Pelic um Mehrvergütung der Durchbrucharbeiten bei Umlegung der Straße über den Auerasperg und beantragt, ihnen 3000 fl. zu bewilligen. (Angenommen.)

XVI. Abg. Dr. Deu berichtet namens des volkswirtschaftlichen Ausschusses über seinen Antrag wegen Vertheilung der Gemeindegutweiden und beantragt, der Landtag wolle beschließen:

Der Landesausschuß werde beauftragt, dem Landtage in der nächsten Session zwei Gesetzentwürfe beizubringen (Vertheilung) der Gemeindegutweiden und die Regelung der Miteigentumsrechte der Grundbesitzer unter Zugrundelegung nachstehender Grundsätze vorzulegen.

1.) Die Ablösung (Vertheilung) von Gemeindegutweiden soll auf Verlangen (Provocation) eines oder mehrerer Theilhaber derart durchgeführt werden, daß den Provocanten der ihnen mit Rücksicht auf die Vertheilung ihrer Gerechtfame gebührende Antheil am Grund und Boden aus dem gemeinschaftlichen Gute abgetheilt werde; der nach dieser Abtheilung übrig gebliebene Antheil hingegen den übrigen Theilhabern als gemeinschaftliches Gut zu verbleiben habe;

2.) inwiefern einzelne Gemeindegutweiden oder Theile derselben vermöge ihrer besondern wirtschaftlichen Eigenthümlichkeit oder vermöge ihrer Bestimmung zu außerwirtschaftlichen Zwecken, so z. B. Alpen, Sandbänke, zum Uferschutz dienendes Terrain, zur Forstkultur bestimmte oder zu diesem Zwecke in Bann gelegte Gründe u., aus national-ökonomischen Rücksichten von der Ablösung ausgeschlossen sein sollen, wird nach obwaltenden Umständen dem Erkenntniß der competenten Behörde anheimzustellen sein;

3.) den Provocanten ist der ihnen gebührende Antheil in der Regel als ein concretum in natura zuzuwenden und unter die Provocanten in natura aufzuteilen. Nur ausnahmsweise kann im Wege des Uebereinkommens, welches jedoch der behördlichen Genehmigung bedarf, die Ablösung im Gelde geschehen; im Erkenntnißwege kann die Geldablösung nur theilweise zur Ausgleichung der Verhältnissen der einzelnen Antheile geschehen;

4.) bei der Zuweisung der Antheile ist so viel als möglich auf die Arrondierung der Grundstücke Rücksicht zu nehmen;

5.) das Maß der auszuscheidenden und aufzuteilenden Antheile ist nach den obwaltenden Genußverhältnissen zu erheben; im Zweifel ist die Höhe der Steuern, welche die einzelnen Nutzungsberechtigten zahlen, zur Grundlage zu nehmen;

6.) inbetriff der Miteigentumsverhältnisse der Grundstücke wird die Regelung aus öffentlichen Rücksichten imperativ, d. i. von amtswegen vorzunehmen sein;

7.) zur Ablösung und Regelung dieser Verhältnisse sind wegen der obwaltenden öffentlichen Rücksichten die politischen Behörden berufen;

8.) bei der Durchführung der Ablösung und Regulierung dieser Verhältnisse findet das Verfahren nach dem Patente vom 5. Juli 1853 sinngemäße Anwendung.

Abg. Luchmann beantragt, es solle im Absätze 5 „Genußverhältnisse“ heißen: „Genußrechte.“

Die Anträge des Ausschusses werden mit dem Beschlusse des Abgeordneten Luchmann angenommen.

XVII. Abg. Dr. v. Schrey berichtet namens des Verificationsausschusses über den Antrag des Abgeordneten Dr. Bleiweis wegen Erzielung einer gesetzlichen Norm, betreffend die Einrechnung des Drittels Steuerzuschlages in den Wahlzensus. Referent weist darauf hin, daß der Gegenstand die Landtagswahlordnung tangiere, jedoch nicht sehr dringlich sei, daher er beantrage, denselben dem Landesausschuße zur Prüfung und Berichterstattung zuzuweisen. Wird angenommen.

XVIII. Abg. Deschmann referiert namens des Finanzausschusses über die Petitionen der Fabriksschule in Gottschee um eine Subvention, und des Ortsschulrathes Girkfeld um Lehrerhaltungsverbesserung. Erstere wird dem Landesausschuße zur Berichterstattung zugewiesen; letztere hat durch die Feststellung des Normalerschulfondspräliminares ihre Erledigung gefunden.

XIX. Abg. Dr. Deu referiert namens des Gemeinde-Ausschusses über die Petition der Gemeinde Zirkniz um Bewilligung eines 32proz. Zuschlages zu allen direkten Steuern im Jahre 1879, und beantragt, dieselbe dem Landesausschuße mit dem Auftrage zuzuweisen, sobald die bisher noch mangelnden Belege beigebracht werden, die Einhebung des Zuschlages zu bewilligen.

Der k. k. Landespräsident Ritter von Kallina spricht sich gegen das Einschleichen der Uebung aus, ohne genügende Prüfung der Behelfe im letzten Augenblicke Zuschläge bedingungsweise zu bewilligen, und ersucht die Landesvertretung, strenge daran festzuhalten, daß sowohl Gemeinden als Concurrenz-Ausschüsse ihre Beschlüsse wegen Umlagen derart rechtzeitig zu stande bringen, daß deren Vorlage an den Landesausschuß erfolgen könne und der Landesvertretung genügend Zeit bleibe, die vom Landesausschuße ihr vorgelegten gesetzlichen Behelfe selbst zu prüfen.

Der Antrag des Ausschusses wird hierauf angenommen.

Hiermit ist die Tagesordnung erschöpft.

Der Landeshauptmann wirft nun in längerer Rede einen Rückblick auf die verfloßene Landtagsession und dankt den Abgeordneten für ihre Mühe und Opferwilligkeit bei den schwierigen Arbeiten. Weiters dankt der Landeshauptmann dem Herrn Regierungsvertreter für die sachliche Theilnahme, die er an den Verhandlungen des Landtages genommen. Der Landeshauptmann betont weiters, daß er stets bestrebt gewesen sei, nach bestem Willen und Gewissen seinen Platz auszufüllen, wenn er sich jedoch Unterlassungssünden habe zuschulden kommen lassen, so bitte er das h. Haus um Nachsicht. Auf die künftige Thätigkeit des neugewählten Landesausschusses hinweisend, gibt der Vorsitzende im Namen der Majorität des Hauses die Erklärung ab, derselbe werde stets gerecht vorgehen und die nationale Gleichberechtigung strenge achten. Der Landeshauptmann erinnert schließlich an den erhebenden Moment der heutigen Sitzung, wo das ganze Haus einmüthig seinen Patriotismus bethätigt habe, und ladet dasselbe ein, auch jetzt in ein dreifaches Hoch und Slava auf Se. Majestät den allergnädigsten Kaiser einzustimmen. (Stürmische Hoch- und Slavarufe der Abgeordneten und des Publikums.)

Abg. Freiherr von Apfaltrern dankt in warmen Worten namens des ganzen Hauses dem Landeshauptmann für seine rastlose Thätigkeit im Interesse des Landes. Nicht allein als Vorsitzender des Landtages, sondern auch in allen Ausschüssen habe der Landeshauptmann mit einer Aufopferung mitgearbeitet, die ihm den Dank jedes Bewohners unseres Heimatlandes sichert. Redner knüpft schließlich die Bitte an, der Herr Landeshauptmann möge auch fernerhin seine Kräfte dem Lande wie bisher widmen, und der Himmel möge ihn noch viele Jahre erhalten. (Beifall.)

Der Landeshauptmann dankt hierauf nochmals und gibt die Versicherung ab, stets für das Wohl des Landes thätig sein zu wollen.

Der k. k. Landespräsident Ritter von Kallina dankt im Namen der Regierung den Abgeordneten für die Hingebung, mit welcher sie im Interesse des Landes thätig gewesen waren, und spricht die Hoffnung aus, daß es ihm gelingen werde, das angestrebte Ziel: die herrschenden Gegensätze im Lande auszugleichen, zu erreichen. Das freundliche Entgegenkommen, welches ihm seitens so vieler ausgezeichneten Männer der Landesvertretung zutheil geworden, werde ihn in die Lage setzen, manches Mißverständnis zu beseitigen und die wünschenswerthe Verständigung herbeizuführen. Der Landespräsident verabschiedet sich schließlich mit einem herzlichen Lebewohl von den Abgeordneten, indem er der Hoffnung Ausdruck gibt, im nächsten Jahre alle, zu erneuter Thätigkeit versammelt, wieder begrüßen zu können.

Hierauf erklärt der Landeshauptmann mit einem dreifachen Hoch und Slava auf Se. Majestät den Kaiser, in welches das Haus begeistert einstimmt, die erste Session des krainischen Landtages für geschlossen.

Schluß der Sitzung 5 1/2 Uhr nachmittags.

— (Aus dem Landesausschuße.) In der am 25. d. M. stattgefundenen Sitzung des krainischen Landesausschusses wurde folgendes beschlossen: Den Anträgen der verstärkten Ortsschulräthe inbetriff der Befestigung der Lehrerstelle an der Volksschule in Bründel und wegen Definitivklärung der beiden provisorischen Lehrerinnen an der Volksschule in Gottschee wurde beigegeben. Mehrere Rückstände an Krankenverpflegskosten wurde beigegeben, im gerichtlichen Wege einzubringen. Mit dem k. k. Landesschulrath wurde vereinbart, daß derselbe die Zahlungsanweisungen an die Landeskasse ausfertige wegen Erfolgslassung von Subventionen aus dem Normalerschulfonde für Schulhausbauten auf Grund und unter Beobachtung des mit dem Landesausschuße wegen der Subvention gepflogenen bezüglichen Einverständnisses. Auf Grund der infolge eingelangter Gegenanträge an Ort und Stelle kommissionell gepflogenen Erhebungen über die im Weiterbaue der Achazbergstraße von Piauzbühl einzuhaltende Trace wurde das schon früher angenommene Projekt beibehalten, daß die Straße nicht über Subnisse, sondern über den Morast weitergeführt und an die Straße von Brunnndorf nach Stofelza angeschlossen werde. — Außerdem wurden noch mehrere Straßen-, Gemeinde- und Personalangelegenheiten erledigt.

— (Schenkung.) Der pensionierte Oberlieutenant Herr Franz Joffe hat dem Laibacher Stadtmagistrate eine Silberrente-Obligation per 100 Gulden mit der Widmung übergeben, daß die Interessen derselben halbjährig zur Unterstützung hiesiger Stadtarmen verwendet werden. Der Laibacher freiwilligen Feuerwehr übergab der genannte Herr in Anerkennung ihrer Wirksamkeit den Betrag von 200 fl. in Rentenobligationen.

— (Die Handels- und Gewerbekammer für Krain) hält morgen um halb 6 Uhr abends im städtischen Magistratssaale eine öffentliche Sitzung mit nachstehender Tagesordnung ab: 1.) Vorlage des Protokolls der letzten Sitzung. 2.) Geschäftsbericht. 3.) Berichte der ersten Section: a) über den Voranschlag für das Jahr 1879; b) über die Aufsicht der Handels- und Gewerbekammer in Graz, betreffend die Ausdehnung des einjährigen Freiwilligendienstes; c) über die Aufsicht der Handels- und Gewerbekammer in Graz, betreffend eine Petition um Befreiung der Personal-Einkommensteuer von allen wie immer gearteten Zuschlägen und Umlagen. 4.) Berichte der zweiten Section: a) über eine Petition an das k. k. Handelsministerium, betreffend die Unterkrainer Eisenbahn; b) über die Errichtung eines Eisenbahn-Stadtbureaus in Laibach. 5.) Allfällige sonstige Anträge.

— (Eingerückt.) Die beiden Batterien 7 und 9 des 12. Artillerieregiments sind vorgestern vom Occupationsschauplatz in Laibach eingerückt. Am 1. November wird das Eintreffen einer weiteren Batterie desselben Regiments hier erwartet.

— (Konzert.) Der Pianist Frau Toni Raab und dem Violinisten Herrn Sauret, welche am 9. November d. J. in Laibach zu konzertieren beabsichtigen, wurde hiezu vom Landesausschuße die Benützung des landwirtschaftlichen Redoutensaales bewilligt.

— (Constitutioneller Verein.) Uebermorgen um 7 Uhr abends hält der constitutionelle Verein im blauen Saale des Kasinovereins seine 69. Monatsversammlung ab. Zur Discussion gelangen hiebei: die Frage der bosnischen Occupation und die österreichische Kabinettskrisis, sowie die abgelaufene Landtagsession.

— (Tombola.) Wie man uns aus Oberlaibach mittheilt, fand Sonntag den 20. d. M. daselbst eine öffentliche Tombola statt, deren Reinertragniß den Verwundeten und zum Theil den hilfsbedürftigen Familien der einberufenen Reservisten gewidmet wurde. Die Gewinne wurden von den Damen in Oberlaibach und Umgebung freiwillig gespendet. Die Betheiligung war eine sehr rege, sowohl von seite der einheimischen Bevölkerung als auch von jener der Umgebung. Das Reinertragniß der Tombola sowie des darauf gefolgten Konzertes mit Kränzchen belief sich auf 155 fl. Das betreffende Comité ersucht uns, in seinem Namen an dieser Stelle allen, die zum Gelingen der Unterhaltung beigetragen haben, in erster Linie den Bestpendenden und den beim Konzerte mitwirkenden Mitgliedern, seinen Dank auszudrücken.

— (Verhaftung eines Schwindlers.) Ueber Requisition des Herrn Magistratsrathes Perona wurde diesertage der Sollicitator L. eines hiesigen Advokaten am Grazer Bahnhofe verhaftet und dem Laibacher Landesgerichte eingeliefert. Der Verhaftete soll sich eines größeren Betruges schuldig gemacht haben, worüber man der „Z. Btg.“ aus Laibach folgende Details mittheilt: „L. hatte vor 4 Monaten der Besitzerin der kaiserschen Artilleriekaserne, Fräulein Albing, in der Tirnau mitgetheilt, er sei im stande, die Artilleriekaserne unter sehr glänzenden Bedingungen an das Avar zu verkaufen, es sei jedoch nöthig, die betreffenden Referenten im Kriegsministerium und beim Grazer Generalcommando zu befragen. Fräulein Albing schenkte dem Sollicitator Glauben und folgte ihm die von ihm verlangte Summe von 1850 fl. aus. L. reiste angeblich nach Wien und Graz und kam nach einigen Tagen nach Laibach zurück. Er theilte dem Fräulein Albing mit, der Verkauf der Kaserne sei sicher und werde in etwa drei Monaten ab-



geschlossen werden, dafür werde schon der betreffende Referent im Kriegsministerium, dem er 1200 fl., und der Chef der Geniedirection in Graz, dem er 500 fl. gegeben, sorgen. L. erklärte an Reisespesen 94 fl. verbraucht zu haben, den Rest von 56 fl. aber gab er dem Fräulein Ulbing zurück. Als nach vier Monaten der Bescheid des Reichs-Kriegsministeriums erlos, wodurch der Kauf der Artilleriekaserne in der Tirnan einfach abgelehnt wurde und Fräulein Ulbing denselben zugestellt erhielt, begab sich dieselbe zum hiesigen Advokaten Dr. Mosché und bat ihn, gegen L. klagbar aufzutreten. Dr. Mosché lud den Solicitator vor, dieser erschien jedoch nicht, sondern sandte ein Schreiben an Dr. Mosché, er sei in Geschäften nach Steiermark verreist. Dr. Mosché erstattete sofort gegen L. die strafgerichtliche Anzeige wegen Betruges. L. hatte sich inzwischen einen Auslands- paß verschafft und war verschwunden. Infolge der durch den Magistratsrath Perona sofort eingeleiteten Recherchen gelang es der Polizei, L. am Bahnhofe in Graz zu verhaften, trotzdem er sich seinen Vollbart gänzlich rasiert hatte. L. ist verheiratet, Vater von drei Kindern, unterhielt Liebschaften mit Kellnerinnen und lebte auf einem seinem Einkommen nicht entsprechenden großen Fuße."

— (Slovenischer Tabor.) Der vorgestern in Dolina abgehaltene slovenische Tabor war von achtaufzehn Slovenen aus Krain, Görz, Istrien und Krain besucht, welche eine Loyalitätsadresse an Se. Majestät den Kaiser, einen Protest gegen die „Italia irredenta“ und Resolutionen, darunter eine um Vereinigung der drei Landtage von Görz, Triest und Parenzo zu Einem, sowie wegen Hebung der Bildung des Slovenenvolkes und wegen Schulengründung beschlossen. Viele Telegramme, darunter eines von Nabergoj des Inhalts: Nicht die Italiener, sondern die Slovenen müssen die Herren des Küstenlandes sein! trafen ein. Während des ganzen Verlaufes der Versammlung wurden zahlreiche Lieder auf Se. Majestät den Kaiser und auf Oesterreich ausgebracht und die Volkshymne gespielt.

— d. (Theater.) Die anmuthige, wenn auch minder melodiose Musik der Operette „Zavotte“ von Jonas vermag im Vereine mit dem launigen, in den Grenzen des Komisch-möglichen sich bewegenden Sujet und getragen von einer guten Aufführung den Abend recht angenehm auszufüllen, wie es uns der letzte Samstagabend in der That bewies. Sämmtliche Darsteller wirkten verdienstlich, und der Chor ließ nur selten eine größere Sicherheit und Vollständigkeit vermissen. Fräulein Ehl trat als Prinz Edward nach längerer Pause wieder auf und wußte durch ihren vorzüglichen, alle Kunsteffekte reichlich ausnützenden Gesangsvortrag, besonders durch ihr schönes Decrescendo den Mangel einer jugendfrischen Stimme glücklich zu verdecken. Fr. Massa schien besonders gut disponiert und führte die Titelpartie mit der ihr eigenthümlichen Grazie und Püerlichkeit musterhaft durch. Lebhafter Beifall belohnte ihre im gefanglichen wie im mimischen Theile gelungene Leistung. Gerechte Bewunderung erregte auch ihre prunkvolle Toilette im dritten Acte. Die Herren Arenberg (Tom) und Friedmann (Mik) entledigten sich ihrer Aufgaben sehr glücklich und mit allem Humor, den diese Rollen erfordern. Die Wirkung blieb auch nicht aus, denn die heitere Stimmung des Publikums steigerte sich von Szene zu Szene und gab sich durch stürmischen Applaus kund. Auch Herr Catterfeld (Sir Plumpudding) und Herr Becker (Nachtwächter), dann die Damen Vinder (Isabella) und Selma (Pamela) verdienen mit Lob erwähnt zu werden. Das Theater war recht gut besucht.

Die sonntägige Reprise des „Närrischen Schuster“ von Berg unterhielt das ziemlich zahlreich erschienene Publikum auf das Beste und wurde befriedigend durchgeführt. Die Rolle des jungen „Grafen Freiwald“ spielte diesmal Herr Baum, schien aber — wahrscheinlich der Konsequenz wegen — in Unverständlichkeit der Aussprache und Steifheit des Benehmens sein Möglichstes leisten zu wollen.

Gestern ging das bekannte Conversationslustspiel „Kanonenfutter“ von Rosen vor einem sehr kleinen Publikum in Szene. Das Stück gehört zu den schwächsten Produkten des talentvollen Dichters, ist aber immerhin unterhaltlich und hat mehrere effektvolle Situationen und einen ziemlich witzigen, wenn auch nicht charakteristischen Dialog. Fr. Solbey (Konstanze) spielte reizend wie immer und bewirkte in erster Linie die Befriedigung des Publikums. Fr. Langhof zeichnete in der ihr ungemein zusagenden Rolle der „Geheimrätin Blume“ eine drastische Individualität, und Herr Direktor Ludwig (Otto Körner) entwickelte bei angemessener eleganter Darstellung ein ungewöhnliches Feuer in der Declamation. Auch Herr Baum (Josef Blume) hielt sich recht gut und verwerthete sein hübsches Organ auf das vortheilhafteste, indem er sich einer deutlichen Diction befleiß. Fr. Vinder (Babette) sah sehr liebenswürdig aus und zeigte auch in der Lebhaftigkeit des Spiels merkwürdige Fortschritte. Fr. Wilhelmi (Emma) und Herr Ehrlich (Baron Welden) fanden sich mit ihren Rollen ziemlich leicht ab, und Herr Catterfeld (Bromberg) hatte einige gute Momente. Schließlich noch eine Bemerkung. Es wäre denn doch an der Zeit, daß die Direction endlich einen Ersatz für die in Verwendung kommenden, in einem wahrhaft kläglichen Zustande befindlichen Blumenbouquets besorge. Derartige kleinliche Ausstellungen sollten durch das Schicklichkeitsgefühl des Regisseurs vermieden werden.

### Danksagung.

Der Herr k. t. Oberleutnant in Pension Franz Josse in Laibach hat dem Stadtmagistrate eine Obligation der Silberrente à 100 fl. mit der Widmung überfendet, daß die Coupons-Zinsen für die Stadtmagistrate zu seinem Andenken halbjährig in Verwendung kommen sollen. Indem diese Obligation in die Stadtkassentafel hinterlegt und für die widmungsmäßige Verwendung der Zinsen das Erforderliche vorgekehrt wird, wird dieses hochherzige Geschenk hiemit gebührend zur öffentlichen Kenntnis gebracht. Stadtmagistrat Laibach am 27. Oktober 1878.

### Constitutioneller Verein in Laibach.

Der Ausschuss beehrt sich hiemit die p. t. Herren Vereinsmitglieder zur neunundsechzigsten Monatsversammlung einzuladen, die Donnerstag den 31. Oktober, abends 7 Uhr, im Kasinogebäude (blauer Saal) stattfindet.

#### Tagesordnung:

- 1.) Die Frage der Occupation und die österreichische Kabinetskrise.
- 2.) Die abgelaufene Landtagsession.

### Neueste Post.

(Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“)

Wien, 28. Oktober. Die „Wiener Abendpost“ betont den besorgniserregenden Charakter des bulgarischen Aufstandes in Mazedonien. Die Insurgenten marschieren auf Seres; sie bezwecken, das bis ans Aegäische Meer reichende Bulgarien des Friedens von San Stefano zu verwirklichen. Die Insurrection streift demnach Fragen europäischen Charakters.

Rom, 28. Oktober. Minghetti hielt in Legnano eine Rede, in welcher er sagte, das historische Gesetz dränge die Türken nach Asien. Die italienischen (!) Traditionen verweisen Oesterreich nach dem Orient. Man müsse loyale Mäßigung gegen die befreundete Nachbarmacht bekunden. Die Wünsche nach einer Grenzberichtigung sind legitim, aber nur weisen Völkern ergeben sich opportune Gelegenheiten.

Wien, 28. Oktober. Zur Kabinettskrise schreibt die „Mont.-Rev.“: „Die Entwicklung der Dinge im Abgeordnetenhaus läßt es als rathlich erscheinen, die Neubildung des österreichischen Kabinetts bis nach Abschluß der Adressdebatte zu vertagen. Sollte Freiherr v. Bretsch sich bestimmt finden, den ihm gewordenen kaiserlichen Auftrag jetzt zurückzulegen, so bleibt es doch

wahrscheinlich, daß er im geeigneten Momente einen solchen wieder empfängt.“

Wien, 27. Oktober. Die „Montags-Revue“ meldet: Dem Abgeordnetenhaus wird nächstens ein Gesetzentwurf über die Einverleibung von Epizza in Dalmazien zugehen, und wird als Beilage den Berliner Vertrag enthalten.

Konstantinopel, 26. Oktober. (N. Br. Tgl.) Auf die Kunde von der Mißhandlung und schweren Verwundung des britischen Vizekonsuls zu Burgas durch russische Offiziere sind sofort das britische Kanonenboot „Rapide“ und der Aviso-Dampfer „Antelope“ mit einem Flaggenoffizier des Marmara-Geschwaders an Bord nach Burgas abgegangen. Die Erregung anlässlich dieses Vorfalles ist unbeschreiblich. Der englische Botschafter Sir Layard äußerte sofort seinen Unwillen in sehr eclatanter, fast brüster Weise und sagte, England werde sich schon den Russen gegenüber jene Achtung zu verschaffen wissen, welche Rußland dem britischen Reiche seit den letzten Jahren beharrlich zu entziehen bestrebt sei.

### Telegraphischer Wechselkurs

vom 28. Oktober.  
Papier-Rente 60/40. — Silber-Rente 62 —. — Gold-Rente 70/85. — 1860er Staats-Anlehen 112 —. — Bank-Aktien 783. — Kredit-Aktien 220/25. — London 117/60. — Silber 100 —. — R. l. Münz-Dufaten 5/61. — 20-Franken-Stücke 9/42 1/2. — 100 Reichsmark 58/10.

### Angekommene Fremde.

Am 28. Oktober.  
Hotel Stadt Wien. Reinhard, Hof-, Winterholler, Reis, Kitz, und Koch, Wien. — Nachsch, Kfm., Spalato. — Hardt, Kfm., Barmen. — Wimmer, Beamter, Cilli.  
Hotel Elefant. Kronaveter, Oberthierarzt, sammt Frau, Wien. — Dramus, Gutsbesitzer, Ebenthal. — Drobnič, St. Mar. —  
Hotel Europa. Du Fresne, Hauptmann, und Reinisch, Grenant, Görz. — Szekulicz, Wien.  
Bayerischer Hof. Dolcher, Wien. — Golli, Schlosser, Gr. — Golobitz, Spital. — Kancic, Lad. — Smole, Stenograph, adjunct, Illirisch-Feistritz.  
Kaiser von Oesterreich. Brezelnitz, Laibach. — Zeffner, Lad. — Weiß, Hausierer, Baschag. — Kumpier, Triest.

### Theater.

Heute (ungerader Tag) zum ersten Male (ganz neu): Canu b a s. Komische Operette in 1 Aufzuge nach einem französischen Sujet. Musik von Franz v. Suppé. Diesem geht vor: Die Gussel von Blafewitz. Lustspiel in 1 Act von Sigismund Schlegelinger.

### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Datum	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Art und Menge des Niederschlags	Wetter
28. 10.	7 U. Mg.	726.59	+14.8	windstill	theilw. heiter	45.50
28. 10.	2 „ N.	726.63	+15.8	SD. schwach	Regen	Regen
28. 10.	9 „ Ab.	730.31	+9.0	D. schwach	Regen	Regen

Morgens theilweise heiter, nachmittags nach 2 Uhr Regen, abends noch anhaltend; veränderte Windrichtung, tiefe Temperatur. Das Tagesmittel der Temperatur + 13.2°, um 3° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Valentin Bejcho jun. und Serafine Bejcho geb. Suppanitsch geben die Nachricht von dem sie tief erschütternden Verluste ihres innigstgeliebten Töchterchens

### Marie,

welche heute um 2 Uhr nachmittags nach kurzen Leiden in ihrem 5. Lebensjahre an der Mägenbräune ruhig entschlafen ist.  
Die Beisetzung in der Familiengruft findet Mittwoch den 30. Oktober, nachmittags um 4 Uhr, von der Leichenkapelle zu St. Christoph aus statt.  
Laibach, am 28. Oktober 1878.  
Um stilles Beileid wird gebeten.

### Börsenbericht.

Wien, 26. Oktober. (1 Uhr.) Die Börse war in ausgesprochen matter Stimmung, deren Effect zuerst ungarische Papiere traf, aber nach und nach auch andere Bereiche ergriff.

Papierrente			Gallizien			Gallizische Karl-Ludwig-Bahn			Dester. Nordwest-Bahn		
60/60	60/70		82/50	83 —		230/75	231/25		62 —	62/25	
62/15	62/25		72/90	73/50		100/25	100/75		153/50	159 —	
71 —	71/10		74/75	75/50		124 —	124/50		110/65	110/90	
333 —	335 —		80 —	80/25		557 —	559 —		93/75	94 —	
106/50	107 —		Actien von Banken.			108/50	109 —		Devisen.		
112 —	112/25					116/50	117 —		57/35	57/50	
121/50	122 —					252 —	252/50		117/50	117/60	
140/25	140/75					65/50	66 —		117/70	117/80	
78/50	79 —					184 —	185 —		46/75	46/80	
160/25	160/50					83 —	83/50		Geldsorten.		
14 —	14/50					112/25	112/75		5 fl. 62	fr. 5 fl. 64	
87/50	87/70					155 —	156 —		9 —	9 —	
104/50	104/75					Prioritäts-Obligationen.			58 —	58 —	
142 —	142/50								100 —	100 —	
97 —	97/25								Krainische Grundentlastungs-Obligationen.		
81/20	81/30								90 —	90 —	
97/50	97/75								97/75	97/75	
110 —	110/50								Privatnotierung: Geld 90 —, Ware 98 —		
94/25	94/75										

Grundentlastungs-Obligationen.  
Böhmen . . . . . 102/50 103 —  
Niederösterreich . . . . . 104/50 105 —  
Nachtrag: Um 1 Uhr 15 Minuten notieren: Papierrente 60/55 bis 60/65. Silberrente 62/10 bis 62/20. Goldrente 71/10 bis 71/20. Kredit 221 — bis 221/25. Anglo 97/75 bis 98 —.